

Berliner Tageblatt.

Politische Tagesübersicht.

Die Straßburger Tabak-Manufaktur.

Die Straßburger Tabak-Manufaktur, welche in den letzten Monaten über die Straßburger Tabak-Manufaktur in den Reichslanden laut geworden sind, hätte man erwarten sollen, daß der Landes-Ausschuß die Gelegenheit der Etatsberatung benutzte, um eine scharfe Urtheil über die ganze Geschäftsführung zu fällen und dieses Urtheil so zu begründen, daß man daraus abnehmen könnte, wie sehr man eine Veränderung wünsche. Diese Erwartung hat jedoch nicht stattgefunden. Nur die Herren von v. Bülow, Vater und Sohn, haben die Möglichkeit zur Sprache gebracht, welche den Betrieb der Straßburger Tabak-Manufaktur charakterisirt und welche eine finanziell geordnete Entlohnung derselben unmöglich machen.

Die Gründe, welche den Landes-Ausschuß bestimmt haben, ohne jede Einwirkung der Etats-Commission zusammenzutreten, hat kein Redner mitgeteilt und auch in dem stammförmlichen Uebersicht über die Verhandlungen ist keine Erwähnung zu finden. Es heißt nämlich in dem Bericht, daß die Commission die Frage untersucht — was werden nicht auf die Bedeutung dieser Untersuchung zurückzuführen — habe, ob bei dem beschränkten Betriebe noch ein materieller Erfolg zu erwarten sei, und man habe ihr mit „Ja“ geantwortet, besonders wenn man in Betracht zieht, zu welchem Betreibe bei Beginn der deutschen Verwaltung der Reichslande war. Dieser Preis wird nun in dem Bericht mit 2,045,400 Mark für Gebäude, Maschinen und Mobiliar angegeben; berücksichtigt man, daß hierfür Ende 1872 von einem geachtungsreichen Käufer ein Gebot von 5,640,000 Mark abgegeben worden ist, so muß uns doch die Rentabilität in hohem Grade fraglich erscheinen und es ist doch auffallend, daß weder in der Commission noch im Uebersicht auf diese Differenz hingewiesen worden ist, obwohl Herr von v. Bülow doch die gute Rentabilität des Establishments stark in Zweifel zog.

Theater und Kunst.

Vom Deutschen Theater.

Es ist eine Mittheilung zu, die in Theaterkreisen nicht geringes Aufsehen erregen wird. Friedrich Haase ist aus dem Verband der Bühnengesellschaften und zwar ohne Zustimmung, ohne Weisung, ohne Erklärung, sondern auf Grund eines in den friedlichen Formen abgeklärten Vertragsmäßigen Uebernehmens. Dem Künstler ist die Verbindung auflöset worden, vor dem 1. Mai 1884 an seinem Theater zu gelten. Und da mit dem Schauspiel Friedrich Haase nicht der geschäftlich bestellte Societär aus dem Gesellschaftlichen ist, hat man ihm die Entlohnung von jedem fremden Launischmann vor sich gehen die Zahlung einer einmaligen Entschädigungssumme von 500 Mark zugestanden. Es sind dies nahezu die nämlichen Bedingungen, die zur Zeit für die Lösung des Societätsvertrages von Ernst Hoffmann maßgebend waren und die damals mit dem Einverständnis von Friedrich Haase selbst festgestellt wurden.

millionsbericht über die Höhe des Verlustes bei dem theilweisen Verkauf der Cigarettenverträge im vorigen Jahre Auskunft geben können — wir sagen „nein“, da die Commission die Frage zwar nicht beantwortet hat — aber, wie der Berichterstatter ausdrücklich betont, hat die Commission es nicht geneigt, daß der Bericht öffentlich erhalten werden solle, falls die öffentliche Beurteilung nun über, trotzdem die Commission keine Prüfung vorgenommen hat, ohne Weiteres die faunamännische Mäßigkeit des für das laufende Etatsjahr angegebenen Betrages von mehr als 600,000 Mark annehmen? Da einem niemals weitergehenden Bericht zu Folge der Bericht bei dem erwähnten Cigaretten-Verkauf auf 6-700,000 Mark belief, so müßten im laufenden Jahre etwa 1 1/2 Millionen Mark verdient sein, um nach Abschreibung jenes Verlustes einen solchen Gewinn zu belassen. Darüber, das in einem solchen Falle kein Zweifel in Bezug auf die Lebensfähigkeit der Manufaktur bestanden, brauchen wir wohl nicht zu sagen, es muß also gerade durch jene „Gewinn“ aus dem Betriebe der Tabak-Manufaktur jenen Unbegreiflichen klar werden, welche ein Interesse bezieht zwischen faunamännischem und kalkulatorischem Gewinn. Darüber eine Prüfung abzuhalten, wäre ganz unannehmlich notwendig geworden; vielleicht hätte sich dann die ganze Commission die jetzt von Herrn von v. Bülow aufgeworfene, und wohl des Studiums werthe Frage vorgelegt: Soll man überhaupt das Establishement weiter betreiben, oder soll man es nicht verkaufen oder verpachten? Es kommt auf den Preisfälligen den Einkäufer, als ob man es hätte vermeiden wollen, an diese Frage heranzutreten; nur so erklärt es sich, daß man das „Studium“ der „Prüfung“ vorgezogen, daß man die Angabe von Zahlen im Commissionsbericht ausgeschlossen hat.

\* Eine Mittheilung, die in ihren Folgen vielleicht bedeutungsvoller werden kann, als sie sich auf den ersten Anblick darzustellen scheint, ist in der Comptage-Anzeige unter den „Lezten Nachrichten“ aus Rom veröffentlicht worden. Danach ist Kardinal Ledochowski an des Kardinals Hügel Stelle zum Secretär der Bittschriften ernannt worden, aber wie dieses Amt auf Statistiken bezieht wird, zum „Secretario dei Memoriali“. Ueber die Bedeutung dieses Postens giebt die „Germania“ folgenden näheren Aufschluß:

Die Secretaria dei Memoriali (auf deutsch als Secretariat der Bittschriften bezeichnet) ist eine der drei großen Secretarie polische neben dem Staatssecretariat und dem Secretariat der Brevien, deren jedes von einem Cardinal verwaltert wird, während die tatsächlich zu Abtheilungen des Staatssecretariats gehörenden Secretariate der Brevien an die Häupter und der päpstlichen Curie selbst als einem Monarchen mit einem Minutanten zusammengefaßt sind. Die Secretaria dei Memoriali zerfällt in eine Sektion des Secretariats und eine Sektion der Bittschriften. Jedes Secretariat erlangt gewissermaßen die Kompetenz der anderen Behörden, da es die Bittschriften und sonstigen Eingaben in allen Sachen annehmen darf, für welche nicht andere Behörden bestimmt sind. Nach einem Telegramm der „Arenza“, soll Kardinal Hügel als Nachfolger des Kardinals Merello das Secretariat der Brevien übernehmen. Der Correspondent der „Germania“ heuet zugleich an, daß die Ernennung Ledochowskis in Zusammenhang mit der Poleher und seiner Bittschriftenfrage zu stehen scheint und in dieser Hinsicht, die vielleicht als eine Maßregel der Bittschriften der Bittschriften des ganzen Vorgehens. Es wird nämlich darauf aufmerksam, daß dem Cardinal Ledochowski nach herkömmlichem Brauch gestattet sein wird, in seiner neuen Stellung zugleich Erzbischof von Posen zu bleiben — im Sinne der Kurie natürlich, denn im Sinne des

langen Schauspielers zu sehr vergrößert worden, um sich noch fügen und entlassungsbedürftig einem großen Künstler anzuempfehlen. Hier müßte er Mandates thun und Mandates unterlassen, so er seinem Naturell nicht ohne eine nachhaltige nervöse Empfindlichkeit abgeben konnte. In der freien und fröhlichen Selbstherrlichkeit des Virtuosenlebens hatte er sich allzu lange in dem ehrsüchtigen komischen Wahlprakt erwidert, immer der Erste zu sein und vorzutreten vor „Männern“, als daß er sich jetzt ohne den herben Widerspruch der Götter in das Boot hätte finden können, nur einer neuen Welt, nur eine Zahl in einer Summe zu sein. Ueberdies ist die Art seines Schaffens nicht von einer fast gabellosen Sorgfalt gewesen, und vor jenseits in sein schauerspielendes Theater geknallt hat, weiß davon zu erzählen, mit welcher peinlichen Aufmerksamkeit er seine feinen schauerspielenden Motiven zusammenstellt. Die Mitwirkung aber an einem feinen Theaterunternehmen gestattet nicht diesen sehr abgerichteten Fleiß im Kleinen und Kleinsten: Sie erfordert eine größere schauerspielende Schlagfertigkeit, eine raldere Bereitwilligkeit, als sie Friedrich Haase aufbringen konnte, und so mußte auch nach dieser Richtung hin der Künstler bald die Beobachtung machen, daß er sich mit den Aufgaben einer ständigen Mitgliedschaft nicht zurechtfindet. Die Opfer, die er seiner Eigensiehe abzugeben mußte, wurden durch sein freudiges Behagen in dem Zusammenhang mit den Anderen ausgeglichen, und darum gab es nur das selbige Schlußwort: „Aber!“

Es würde nicht ohne das Deutsche Theater bestellt sein, wenn sich mit dem Bedauern, einen so hervorragenden Künstler scheiden zu sehen, irgend eine Sorge für die Zukunft verknüpfte. Aber thatsächlich steht die Sorge für die Zukunft nicht mit einem einzelnen Mitgliede — und die Probe auf dies Gemüth ist ja bereits gemacht worden. Ob ein Theater-Mitglied in Ordnung ist, zeigt sich im Verlauf des Jahres und Februar war Friedrich Haase in Wetzlar, und die Gesamtmaßnahmen betragen 203,800 Mark, also an jedem Abend durchschnittlich 3400 Mark. Das ist ein Ueberschuß, aber deutlicher Gradmesser für die Theatralität, die das Publikum diesem Theater entgegenbringt. Und diese Theatralität gehört nicht einem einzelnen Mitgliede: Sie gehört der künstlerischen Ehrlichkeit und Würde, die sich in dem Gesamtunternehmen kundgiebt; sie gehört dem tapferen und unermüdbaren Schauspieler, mit welchem die künstlerischen Bundesgenossen des Theaters ihren schönen Aethertönen folgen. In diesem Ernst und in dieser Ehrlichkeit liegt die Gegenwart und liegt die Zukunft des

Staates ist er es ja schon längst nicht mehr — auch fernherhin zu bleiben. Wenn nicht, so ist der Augenblick einer Erlösung jenes Reichthums, auch nach Auffassung der Kurie, gekommen, und die Angelegenheit der anderweitigen Beschäftigung derselben kann dann ernstlicher als bisher entgegen den Freuden und dem Raufen erörtert werden. Die „Germania“ scheint den nämlichen Gedanken zu haben, meint aber, bei dem Mangel an bestimmten Angaben sich weiterer Bemerkungen einzuweilen enthalten zu sollen, und in derselben Lage befinden wir uns auch. Ueber den Bericht, welcher, wie vorstehend bemerkt worden, so würde nur nach Herrn Melchers Stellung in Frage stehen, und vielleicht weiß die Kurie auf einem ähnlichen Umwege, wie dem jetzt eingeschlagenen, auch für diesen Staat zu schaffen.

\* Wir haben mitgeteilt, daß die Nordd. Allg. Ztg. dieser Tage Prämien im Betrage von 100 bis 100,000 Mark aussetzte, um dadurch den Kredit ihrer Blätter zu erhöhen, daß für die Prämien in den letzten Jahren außer dem politisch harmlosen Grafen Dönhofs keinen polnischen Aristokraten gesehen habe, mit welchem er sich, wie behauptet worden war, über die Wiederherstellung Polens unterhalten hätte. Ein Wiener Privat-Telegramm meldet uns nun:

„Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welcher eine Unterredung des deutschen Reichstages mit einem polnischen Societär als Gründung bezeichnet, veranlaßt den Kaiser „Gaz“ zu nachstehenden Bemerkungen: „Wir können versichern, daß der Kaiser trotz seines gewaltigen Geistes durch sein Gedächtnis irregeführt wird, wenn er glaubt, daß er seit einigen Jahren außer dem Grafen Dönhofs keinen Polen gesehen und gesprochen habe. Wir sind bereit, ihm das Gegenstück zu bemerken, wenn er versichert, hundert Mark zum Zwecke der Unfallversicherung von Freiherren zu erlassen. Was die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sonst in Abrede stellt, darüber wollen wir auch weiter stillschweigend hinweggehen, da es von geringem Belang und nur die Form, nicht den Inhalt betrifft. Um die Form aber können wir nicht mit diesem Blatte, oder seinem mächtigen Protector rechten, zumal hinsichtlich der Wiederannäherung Deutschlands an Deutschland dies weder lung noch ungeschicklich wäre. Und wir glauben, daß 100,000 Mark viel zu wenig den preussischen Staatskassen beizubringen wären, als daß sich von polnischen Seite irgend wer um dieselben melden sollte.“

Der Schlußsatz ist allerdings etwas dunkel. Vielleicht soll damit gesagt sein, daß 100,000 Mark für einen Polen zu wenig wären, um dafür Verzicht zu leisten. Doch selbst selbst bei dieser Auslegung der Bedeutung noch unklar. Im Uebrigen aber scheint unsere Auffassung an die Nordd. Allg. Ztg., die Prämiengeber bei einem sicheren Bankier zu hinterlegen, nicht ganz unangenehm fertig zu sein, damit nachher bei der Forderung der Gewinne nicht etwa die Kapitalisten fehlen!

\* Uebermals ist von einer aufgelösten Berathung zu berichten. Die „Freie Organisation junger Kaufleute“ hatte die Gehilfen der Materialwaarenbranche zu einer am Sonntag Nachmittag stattfindenden öffentlichen Berathung eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Engel, eröffnete dieselbe nach 4 Uhr, erklärte, daß ihm der Sachverordnete Kaufmann Singer am Sonntag mitgeteilt habe, daß er verhindert sei, das abzunehmende Material über das Straußensiedel gleich die Forderung der Berathung zu halten, das er aber vielmehr lieber noch erscheinen werde. Sodann erklärte Herr Engel, daß das Wort, um zu Punkt 2 der Tagesordnung (Hilfsleistung des Materialwaaren-Kaufmanns), betr. die Abänderung der Stundungs-

Unternehmens, und darum erscheint es uns von allen Erfolgen, die das Deutsche Theater bis jetzt erreicht hat, als einer der werthvollsten, daß es selbst den empfindlichen Verlust Friedrich Haases fortleben zu tragen kann.

+ Ueber die Kunstfreiheit der „Königlichen Zeitung“ brauchen wir vor einigen Tagen eine Notiz, in welcher nachgewiesen wurde, daß der „Welt-Kritiker der „Königlichen Zeitung“ bei einer Besprechung der Aufführung der „Sobirerinnen“, mit welcher das Schlußwort in Köln den Abendlang Wagner begann, fast wörtlich mehrere Stellen aus einem Werk über Wagner von Dr. Schumann ohne Citat angeeignet hatte. Wie uns nun der Verfasser der „Kön. Ztg.“ Herr Dumont-Schauberg, mittheilt, war lieber der Hinweis auf die Quelle verfallen, wie das in der Nummer der „Kön. Ztg.“ vom 23. Februar denn auch nachgeholt worden ist. Wir nehmen hiermit mit Genugthuung Kenntnis, es verstanden überein, daß der originale Abschreiber, welcher die „Kön. Ztg.“ unter dem Namen des Welt-Kritiker gemacht, letzter nicht mehr in diesem Blatte aufgetaucht sei.

+ Ueber ein beiderseitiges Trauerspiel läßt die folgende Mittheilung durch die Blätter: Durch eine wahrhaft rührende Mithildigkeit leidet der „Königliche Theater-Direktor“ Wohl seinen Kollegen voran. Freilich läßt dieser „Königliche Theater-Direktor“ nur in Götterberg sein Amt leichten, aber das große Beispiel verdient Nachahmung, auch wenn es aus einem reinen Egoismus kommt. Ein solches Trauerspiel, das eine Tragödie enthält, schreibt der „Königliche Theater-Direktor“, und eine diese vorgebrachte Hand weiß auf dieses dramaturgische Hofmeister beizulegen: Alle Freunde der bairischen Musik erlaube ich mir, auf obigen Trauerspiel aufmerksam zu machen. Bedingungslos soll Wohl, Königlicher Theater-Direktor, — In Götterberg verliert es sich also ganz von selbst, daß die Trauerspiele nur dazu da sind, um durch die Aufführung eine um so längere Wirkung zu üben. Der freilich Ort liegt in Götterberg!

+ Ein Lustspiel, das in einem Eisenbahncoupee spielt, ist gewiss eine Novität im weitesten Sinne des Wortes. Im Frankfurter Stadttheater ist diese kleine heimliche Weltanschauung am Sonntagabend in die Festschau getreten, und zwar in einer Blatte von H. Keller: „Im Coupe erster Klasse“. Der Hauptreiz der kleinen Blatte liegt, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, in der Situation, welche aus das Juwelen Eisenbahncoupees inmitten eines größeren Eisenbahnverkehrs verleiht und dessen Mittelpunkt ein „Coupee“ und eine junge Wittve und einen Gerichtsdirektor. Die junge Wittve läßt sich unumwunden bereit für einen verlassenen Mann erwerb, und als ihr herausfindet, daß er doch keineswegs ist, sondern vielmehr ein Verarmter, erwerbt, der gleich ihr nach Wetzlar zum Kur reist, nimmt sie leidendemutig das ihre freudige Abenteuer des schändlichen Kavaliers an, ist während dieses Lebensaufenthalts ritterlich dumm zu sein. Die originale Scene war ganz hübsch arrangirt, und wenn auch der Dampfkessel nicht minder ein Götterberg für die Handlung, so reiste doch das natürliche Spiel die besessene Jüdisen leidlich gut zu erzielen.



Es wäre wohl fraglich, ob Antimietin gerät, denn der Ausdruck dürfte als „gerichtet“ gelten. Heute gerät, das heißt vor dem...

Um 5 Uhr beginnt die Sitzung wieder mit der Bernehmung des Herrn v. Bismarck, der seine Eröffnung über die Verhandlungen...

Bei dem 13. und 14. Artikel liegt das Schwerste in der Verhandlung, er ist derjenige, den ich am meisten für die Verhandlung...

Die Verhandlung über die Eisenbahnverwaltung, welche seit längerer Zeit im Vordergrund steht, beschäftigt uns...

Die Verhandlung über die Eisenbahnverwaltung, welche seit längerer Zeit im Vordergrund steht, beschäftigt uns...

Die Verhandlung über die Eisenbahnverwaltung, welche seit längerer Zeit im Vordergrund steht, beschäftigt uns...

Am 3. März (Wolffs Bzr.) Briefe wegen des Reutetins Eisenbahnvertrages. In der Versammlung 9 Uhr wieder aufgenommene Verhandlung wurde beschlossen, von der weiteren...

Haus der Abgeordneten.

57. Sitzung vom 3. März. Präsident v. Müller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Platz: Dr. Heubner, Dr. Leinow, v. Manteuffel, v. Zastrow, v. Winterhagen, v. Winterhagen, v. Winterhagen...

Der Antrag lautet die dritte Beratung des Etats. Die dritte Beratung des Etats wird heute nicht beliebt und daher sofort in die Spezialberatung übergeben.

Die Verhandlung über die Eisenbahnverwaltung, welche seit längerer Zeit im Vordergrund steht, beschäftigt uns...

Die Verhandlung über die Eisenbahnverwaltung, welche seit längerer Zeit im Vordergrund steht, beschäftigt uns...

Die Verhandlung über die Eisenbahnverwaltung, welche seit längerer Zeit im Vordergrund steht, beschäftigt uns...

Herr v. Benda (national-lib.) beantragt die Nr. 3 des Antrages Richter dahin zu fassen: Bei der in Aussicht genommenen Regelung der Beamtenbeholdung auf die Befestigung des Gehalts der Beamten...

Letzte Nachrichten.

Das Eintreffen der Prinzessin Friedrich Karl in Berlin wird von dem heutigen Morgenblatt für heute Abend 8 Uhr 50 Minuten (auf der Anhalter Bahn) ganz bestimmt angekündigt.

Der Verleumdung, die in der vorigen Woche jenseit der Grenze, auf deutschem Gebiet, zwei der Zeitschriften an der Emancipation des Oberen Sudeten verhängte Verurteilung...

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

40000 Mark auf Nr. 1161. 30000 Mark auf Nr. 678. 20000 Mark auf Nr. 7080. 15000 Mark auf Nr. 68048. 10000 Mark auf Nr. 74083. 5000 Mark auf Nr. 62479 9051. 6716 369 3000 Mark auf Nr. 7551 14189 48386 8908 6714 7656 66398 92408 61593.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. März. Eine Sanftbewegung von lange nicht dagewesener Ausdehnung herrscht heute bei der Effektenmarkt. Die guten Dispositionen der Banken, die Aussicht auf neue lebendige Emittionsnachfrage, der immer mehr sich erweiternde Absatz...

Die eingeleiteten Aktien (Absenzen) beziehen die Orte mit gleichem Barometerstand, dessen Höhe in Millimetern an dem angegebenen Orte angegeben ist. Die Zahlen unter den Stationen bedeuten die Temperatur in Gr. C. u. F. u. d. Reaumur.

Table with columns: Ort, Barom., Wind, Regen, etc. listing various locations and their weather conditions.

Witterungs-Vorhersagen für den 3. März. Die eingeleiteten Aktien (Absenzen) beziehen die Orte mit gleichem Barometerstand...



